

den berausenden Duft in vollen Zügen ein und in kurzer Zeit war sein geschwächter Organismus einem totenähnlichen Schlaf verfallen.

Dann öffnete Yang leise eine schwere eiserne Tür im Boden des Raumes, nahm den Schlafenden auf die breite Schulter und stieg mit ihm Stufe um Stufe eine endlose Leiter hinab. Als er, nach einiger Zeit, wieder auftauchte, lag auf seinem Gesicht ein zufriedenes Grinsen...

Und als Jack Saymour das Bewußtsein wiedererlangte, fühlte er dumpfe, modrige Feuchtigkeit um sich. Ein heulendes, donnerndes Geräusch, das in Abständen von kaum einer Minute sich wiederholte, näherkam, sich entfernte und abermals näherkam, verwirrte ihn. Sein Kopf schmerzte entsetzlich, und sein ganzer Körper war wie zerschlagen. Langsam, zaghaft öffnete er die Augen, Dunkelheit umgab ihn.

Wo war er, was war mit ihm geschehen?

Und wieder rollte dieses tosende, klirrende Etwas heran, schwoll zu ohrenbetäubendem Lärm und verebbte, sich tausendfach in gellem Echo brechend. Und in einer Sekunde, in dem Augenblick, als das Gedröhn an den steinernen Wänden des unbekanntes Ortes donnernd wiederhallte, zuckte fern ein rötlicher Schein in dem Dunkel auf und erlosch.

Langsam richtete sich Jack auf. Etwas Kaltes, Glitschiges huschte an seiner Hand entlang. Ein Rascheln erklang. Dann war eine Sekunde vollkommene Stille, eine Stille, die drohte, das Trommelfell zu sprengen.

Angstvoll stöhnte Jack auf. Er fühlte den Schlag seines Herzens wie einen Hammer in der Brust.

Und dann, als der rötliche Schein wieder in der Ferne leuchtete, abermals das dröhnende Getöse erklang, sich tausendfach zu zersplittern schien, in dieser einen, einzigen Sekunde, glaubte Jack Saymour plötzlich zu erkennen, wo er sich befand.

Er war unter New York in einem der unzähligen Kanäle, die den Grund der Zehn-millionenstadt wie ein dichtes Netz durchkreuzen. Das Gedröhn mußte von der Subway herrühren, die eine ihrer Linien in der Nähe befuhr.

Langsam tastete er sich an den kalten, glitschigen Steinwänden in das Dunkel hinein, dem Lichtschimmer zu, der in der Ferne leuchtete.

Bald sank er erschöpft nieder, wollte sterben. Er streckte sich an der steinernen Wand hin und schloß die Augen. Konnte er je aus diesem Labyrinth gelangen, das sich in unzähligen Kanälen, Röhren und Tunnels unter New York hinzog? Er glaubte sich rettungslos verloren.

Irgendwo über ihm mußten Straßen sein, ragten gewaltige, von pulsendem Leben erfüllte Gebäude empor, war Licht! Eine wahnsinnige Begierde packte ihn, dieses Leben wiederzusehen, ein Teil dieser unendlichen Menge zu sein, die sich gleich einem dichten Strom durch Straßen und Häuser schob. Er fühlte seine Zunge in der trockenen Höhle des Mundes wie einen Keil und sein Atem piff schmerzhaft durch die Lungen.

Es dauerte lange, unendlich lange, schien eine Ewigkeit zu sein, die er dort unten wanderte, an den steinernen, kalten, feuchten Wänden entlang, lichtscheues, ekelhaftes Getier aus den Schlupfwinkeln scheuchend, das Echo seiner eigenen Schritte dumpf grauenhaft sich wiederholen hörend, als folge ihm Schritt um Schritt eine unsichtbare, lauende Horde.

Er zwang sich, schneller zu laufen, stolperte, fiel, richtete sich wieder auf, schleppte sich vorwärts, vorwärts, jenem Lichtschimmer entgegen, der aufblitzte und erlosch, wie ein glühendes Auge in dieser undurchdringlichen Finsternis.

Und als er den Schacht erreichte, der zur Subway hinabführte, ein eisigkalter Luftzug ihm entgegenbrauste, vermengt mit einem eigentümlichen Geruch von Eisen und Teer, beugte er sich, soweit er es vermochte, hinab und starrte auf die Züge, die donnernd ihm entgegeneilten, schattenhaft, wie glühende Schlangen, vorüberglitten und sich klirrend entfernten. Mit seinen letzten Kräften krampfte er die Hände in das glatte Gestein und ließ sich herab. Er sah zwei glühende Augen auf sich zustürmen, unter gellendem Getöse sich nähern, eine Welle von Luft vor sich herpressend... dann verließen ihn jäh die Kräfte.

Bremsen kreischten gellend auf. Der kraftlose Körper Jacks wurde vom Triebwagen beiseitegeschleudert — — — — —